

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1947)
Heft:	4
Artikel:	Uri - Herzammer der Schweiz
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-777339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

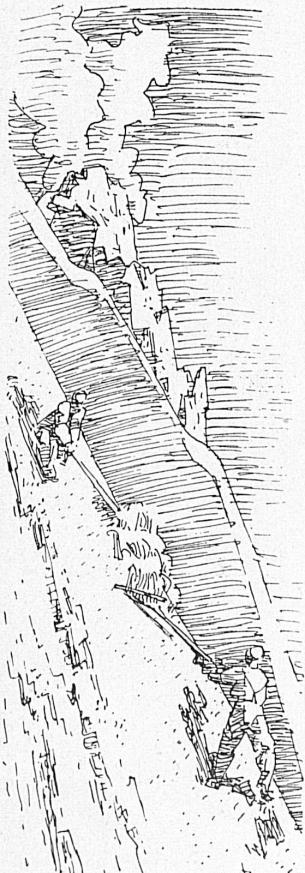
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



URI - HERZKAMMER DER SCHWEIZ



Der Alpenwall durchzieht Europas Mitte. Der Angelpunkt der Alpen aber ist der Gotthard. Von ihm stürzen die Wasser südwärts in den Tessin, nordwärts in die tosende Reuß, westwärts der Rhone zu und gegen Osten in den Rhein — der Gotthardberg aber ist Urnerland.

Uri ist nicht nur geographisch, sondern auch historisch die Herzammer der Schweiz. Am 26. Mai 1231 erhob der junge deutsche König Heinrich als Thronerbe und Reichsverweser des Kaisers die Täler von Uri zum unabhängigen Reichsland, um so den vielleicht schon ums Jahr 1140 aufgegangenen Gotthardpaß in seine Hand zu bekommen. Aus Uri aber wuchs durch Sorgen, Not und aus einem unabzwinglichen Freiheitsdrang die Eidgenossenschaft der innern Orte, aus der sich in jahrhundertelangem Werden die Schweiz entwickelte, die Schweiz — Europas Herzland.

Wem sich im häufigen Zusammensein mit den Urner Bergen und Menschen das Wesen dieses Landes alsgemach erschließt, der fühlt sich halb beglückt und halb erschüttert. Da sind die abgrundtief gerissenen Täler, aus denen Tannenzeilen in die Höhe klimmen und irgendwo in den Schuttbahnen oder im Gefels verzittern. In den Lawinenzügen aber hockt bis in den Herbst der Schnee und läßt uns ahnen, wie hart der Kampf der Menschen gegen die Naturgewalten ist. Seht die Kartoffeläckerlein, kaum leintuchgroß, wo man die Knollen aus dem Frühschnee graben muß! Seht jene «Eigen», nach uralter Vätersitte tief in den Hang gebaut, schwarzbraun gebrannt, doch jedes Prunkes bar! Und seht die Männer und die Frauen, die still ihr überhartes Tagwerk tun und sich noch nach Jahrhunderten zu den Bräuchen ihrer Altvordern bekennen!

Seit mehr als einem Jahrtausend sind zu Uri und im Hochtal von Urseren die Allmeindrechte festgelegt. Nur ein Zehntel des Bodens ist Privatbesitz; das übrige Land gehört den Korporationen, denen jeder zugehört, der im Gebiet der Genossenschaft «eigen Licht und Feuer unterhält». Und mit der sonst nirgends in gleicher altehrwürdiger Form erhaltenen Genossenschaft haben sich sinnige Sitten vererbt. Niemand treibt sein Vieh bergwärts, bevor «z'alpg'mehred isch», d. h. bis die Äpler den Tag der Alpauffahrt gemeinschaftlich bestimmten. Noch heute tönt der Betruf über die Triften und schwingt, vom Bergwind getragen, von Fluh zu Fluh. Kein Mensch kann sagen, seit wann schon auf den 11. August «d'Wildi ufoht», d. h. das Wildheuen beginnt. Wie in uralter Zeit tragen Werkzeuge und Gegenstände des täglichen Gebrauchs das tiefgekerbte Hauszeichen. Ja, dies ist so geblieben, trotzdem die Schnellzüge in sausender Fahrt nach Süden eilen, trotzdem glänzend ausgebauten Alpenstraßen die Herrschaft des Motors begründeten. Das Land Uri ist sich selber treu. Daß es so bleiben möge!

yz.

Oben: Blick vom föhngepitschten Urnersee ins Reußtal. — Links: Wildheuer.

En haut: Coup d'œil du lac d'Uri fouetté par le fœhn. — A gauche: Faneur à montagne.